

40 Jahre Caritas-Sozialstation: Die Fragestellungen von damals ähneln den heutigen



Viele Fachleute aus dem Pflegebereich sprachen zahlreiche Themen an. Das Fachgespräch fand anlässlich des 40. Jubiläums der Caritas-Sozialstation Kronach statt. Gesundheitsministerin Melanie Huml (vorne, Mitte) diskutierte mit. Fotos: Fölsche

In Würde altern – aber wie?

In einem Fachgespräch zur Zukunft der ambulanten Pflege sucht man nach Antworten auf diese Frage. Gesundheitsministerin Melanie Huml sitzt an einem Tisch mit vielen Fachleuten. Es geht um Gemeindefrauen, den Abbau des Bürokratie-Wahns, und, und, und.

Von Bianca Hennings

Kronach – Wie kann „Altern in Würde“ in Zukunft aussehen? Für Josef Noppenberger vom Caritasverband für die Erzdiözese Bamberg liegt die Lösung in dem afrikanischen Sprichwort: „Es braucht ein ganzes Dorf, um ein Kind großzuziehen“. In diesem Fall also: „Es braucht ein ganzes Dorf, um im Alter zu Hause leben zu können und gepflegt zu werden.“ Noppenbergers Vision ist eine „lokale Verantwortungsgemeinschaft Altenhilfe“. Darunter versteht er beispielsweise, dass sich vermehrt Ehrenamtliche einbringen, aber auch, dass es künftig eine Pflichtaufgabe der Kommunen sein wird, sich um Senioren zu kümmern. Er nennt hier als tragende Säule die Quartierarbeit, bei der ein Hauptamtlicher Ansprechpartner für Senioren ist und im Notfall Hilfestellung gibt. „So wie



Ein Lebkuchenherz für alle (von links): Melanie Huml, Caritas-Kreisgeschäftsführerin Cornelia Thron, Emmi Zeulner und Jürgen Baumgärtner.

es heute überall Jugendpfleger gibt, so wird es später einmal jemanden geben, der das System für Senioren managt“, ist er sich sicher.

Die Teuschnitzer Bürgermeisterin Gabriele Weber, CSU, kann sich da fast entspannt zurücklehnen. Das Projekt der Caritas „In der Heimat wohnen“ in Teuschnitz läuft gut. Allerdings gebe es zwei Probleme: Zum einen habe man aufgrund des demografischen Wandels immer weniger Ehrenamtliche, zum anderen laufe die Förderung für die Quartiersmanagerin im kommenden Jahr aus. „Wir sind eine Konsolidierungskommune. Freiwillige Leistungen sind uns deshalb untersagt. Wir könne also die Quartiersmanagerin nicht finanzieren. Fällt diese Stelle aber weg, müssen die Senioren irgendwann ins

Altenheim. Wäre da eine Quartiersmanagerin, die sich kümmert, nicht günstiger?“, fragte sie in die Runde. CSU-Landtagsabgeordneter Jürgen Baumgärtner nimmt den Ball sofort auf. An Gabriele Weber gewandt, ver-

„Wir müssen auf die Menschen schauen, nicht auf das Papier.“

Gesundheitsministerin Melanie Huml

spricht er: „Du kannst dich darauf verlassen, die Gemeindefrauen kommen.“ Ob sie nun Quartiersmanagerin oder Gemeindefrau heißt – die Teuschnitzer Bürgermeisterin freut sich über das Signal, zumal auch die CSU-Bundestagsabgeordnete Emmi Zeulner aus Lichtenfels ver-



Ein Problem in Teuschnitz: Die Förderung für die Quartiersmanagerin läuft aus. Bürgermeisterin Gabriele Weber (Mitte) bat um Lösungen.

spricht, das Thema weiterzuvorführen.

Die bayerische Gesundheitsministerin Melanie Huml macht keine Versprechungen. Sie sagt zum einen, dass Kommunen wieder stärker in den Bereich der Pflege eingebunden werden sollen, zum anderen wirbt sie für ein Fünf-Punkte-Programm, mit dem sie das Image des Pflegeberufs verbessern möchte. Darin enthalten ist auch der Bürokratieabbau. „Das ist wichtig, um mehr Zeit zu haben für die zu pflegenden Menschen. Wir müssen auf die Menschen schauen, nicht auf das Papier“, betont sie.

Dennoch, so Klemens Kestel, Leiter der Caritas-Sozialstation Kronach, gebe es den Dokumentationszwang. Dieser sei überbordend. „Oft sagen unsere Patienten, dass die Pfl-

ger länger damit beschäftigt sind, Papiere ausfüllen, als sie eigentlich bei ihnen gearbeitet haben. Die Lage hat sich in den vergangenen 20 Jahren zugespitzt“, berichtet Kestel aus dem Alltag.

Auch deshalb würde Jürgen Baumgärtner den Medizinischen Dienst der Krankenkassen (MDK) und die Fachstellen für Pflege- und Behinderteneinrichtungen, Qualitätsentwicklung und Aufsicht (FQA) am liebsten abschaffen. MDK und FQA sollen seiner Ansicht nach durch eine Prüfstanz ersetzt werden, die direkt dem bayerischen Gesundheitsministerium unterstellt ist. Jürgen Baumgärtner resümiert mit Blick auf Pflegebedürftige: „Wir müssen in der Verwaltung sparen. Die Gelder werden am Bett gebraucht.“

Guten Morgen Frankenwald

Wortspiele haben mitunter äußerst unterhaltsamen Charakter. Nehmen wir die Antilope, die munter im Netz herumspringt. Das gazellenhafte Tier, das leider



Brigitte Löffler

als totaler Blindfisch nur scharfsichtigen Zeitgenossen zu empfehlen ist und aus der Feder des Kanzleramtsministers Altmaier stammt, paart sich gerne mit dem gemeinen Müffel, einem Vierbeiner, der auch in freier Wildbahn zehn Meilen gegen den Wind stinkt. Zugegeben: Die sogenannten „Einbuchstabentiere“ bei Twitter und Co. sind zwar völlig sinnfrei, aber doch in ihrer Absichtlichkeit irgendwie ganz putzig. Getopot werden sie manchmal von unfreiwilligen Rechtschreibpannen (zumindest, solange man sie nicht selbst produziert): So kam auf der „Schweisekarte“, die zwei siebenjährige Hobbyköchinnen ihren Eltern stolz überreichten, das Beste zum Schluss: die „Nachscheise“. Zum Glück hält nicht jeder Name, was er verspricht. Zumindest in diesem Fall haben die Gäste das Dessert jedenfalls auch ohne angeordneten Daueraufenthalt auf dem Lokus überstanden.

Witz des Tages

Fragt der Lehrer Fritzenchen: „Was ist weiter von uns entfernt? Italien oder der Mond?“ Fritzenchen: „Italien, Herr Lehrer!“

Lehrer: „Warum nicht der Mond?“ Fritzenchen: „Das ist doch klar! Den Mond kann ich sehen- Italien nicht.“

Meldung

Mittwoch bleibt das Amt nachmittags zu

Kronach – Die Ausländerbehörde am Landratsamt Kronach ist ab 26. November bis auf Weiteres an Mittwochnachmittagen geschlossen. Für diese aus organisatorischen Gründen erforderlich gewordene Maßnahme bittet die Kreisverwaltung um Verständnis.

Menschen unter uns

Heute: der Glückspilz



Seit über 30 Jahren spielt Petra Bar-nickel (Zweite von links) aus Posseck beim PS-Gewinnsparen der Sparkasse Kulmbach-Kronach mit. Jetzt war Fortuna ihr hold und beglückt sie mit dem Hauptgewinn von 10000 Euro. Die verheiratete Hausfrau und Mutter von drei Kindern ist überglücklich. „Es ist nie zu spät“, lacht sie. Bisher hatte sie nur manchmal „Kleinigkeiten“ gewonnen. Was sie mit dem Geld anstellen wird, darüber hat sie sich noch keine Gedanken gemacht. Zu frisch war die Nachricht vom großen Gewinn, als sie in der Sparkassen Geschäftsstelle in Pressig informiert wurde. Mit der Gewinnerin freuten sich bei der Übergabe (von links) Karl-Heinz Zipfel (Geschäftsstellenleiter Pressig), Peter Göhl (Gebietsdirektor) und Anita Beez (Kundenbetreuerin). *hof*

So erreichen Sie uns

Neue Presse
Anschrift Bahnhofstr. 1, 96317 Kronach
Leserservice
 (Abo, Zustellung) 09561 / 745 99 54
Redaktion 09261/6016-17
E-Mail kronach@np-coburg.de
Private Kleinanzeigen 09561/7459955
Geschäftsanzeigen 09261/6016-15

Ein Thema, das alle angeht

Kronach – Die Gesellschaft verändert sich. Es gibt immer mehr alte Menschen. Jüngere – gerade in ländlichen Regionen – müssen vom Bleiben überzeugt werden. „Wenn wir von der Zukunft der ambulanten Pflege reden, sind wir schnell bei einem generationsübergreifenden Thema“, meint Helmar Fexer vom Caritasverband für die Erzdiözese Bamberg. Für den Wallenfels Bürgermeister Jens Korn, CSU, ist deshalb ganz klar: „Wir können uns um die alten Menschen nur kümmern, wenn genug junge hier bleiben.“ Das Teuschnitzer Projekt „In der Heimat wohnen“ in Teuschnitz läuft gut. Während am Vormittag im katholischen Pfarrzentrum St. Johannes bei einem Fachgespräch die Zukunft der ambulanten Pflege im Mittelpunkt stand (siehe Artikel oben), waren es am Nachmittag die Patienten und Mitarbeiter der Caritas-Sozialstation, denen die Aufmerksamkeit galt. Weihbischof Herwig Gössl, Vorsitzender des Caritasverbands für die Erzdiözese Bamberg, und Dekan Michael Dotzauer zelebrierten den Gottesdienst.

Weihbischof Herwig Gössl ist anlässlich des 40. Jubiläums der Caritas-Sozialstation in Kronach. Er betont: Niemand darf sich so fühlen, als wäre er für andere eine Last.

Kronach – Das 40. Jubiläum der Caritas-Sozialstation Kronach ist am Donnerstagnachmittag mit einem Festgottesdienst mit Krankensalbung in der katholischen Stadtpfarrkirche Kronach gefeiert worden. Während am Vormittag im katholischen Pfarrzentrum St. Johannes bei einem Fachgespräch die Zukunft der ambulanten Pflege im Mittelpunkt stand (siehe Artikel oben), waren es am Nachmittag die Patienten und Mitarbeiter der Caritas-Sozialstation, denen die Aufmerksamkeit galt. Weihbischof Herwig Gössl, Vorsitzender des Caritasverbands für die Erzdiözese Bamberg, und Dekan Michael Dotzauer zelebrierten den Gottesdienst.

Herwig Gössl erklärte, die Krankensalbung sei das Sakrament der be-

Kranke sollen sich wertvoll fühlen



Weihbischof Herwig Gössl bei der Krankensalbung.

Foto: Fölsche

sonderen Zuwendung Gottes zu den Kranken. „Es sind die Kranken, die Grenzen spüren und es ist Gott, der uns hilft, Grenzen zu überwinden“,

sagte er. Es gelte, die Rahmenbedingungen zu schaffen, dass sich ein Kranker nicht so fühlt, als wäre er für andere eine Last. „Bei den Sozialsta-

tionen wird den Kranken bei der Pflege vermittelt, dass sie wertvoll und wichtig für unsere Gesellschaft sind“, betonte Gössl. *bia*